



SWR2 - Manuskriptdienst

SWR2 Stolpersteine

Sylvia Cohn, Offenburg

Autorinnen: Angelika Schindler und Katrin Zipse

Redaktion: Johannes Weiß

Regie: Iris Drögekamp

Bitte beachten Sie:

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

Sie können die SWR2 Stolpersteine im Internet als Podcast anhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/stolpersteine.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des
SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Stolperstein

Stolperstein Sylvia Cohn

Offenburg, Wilhelmstraße 15

Hier wohnte: Sylvia Cohn, geb. Oberbrunner; Jahrgang 1904; Deportiert 1940 Gurs.

Tot 30.9.1942 in Auschwitz.

Zitatorin: (*Gedicht von Sylvia Cohn*)

Fremdheit. Breitnau, 6. Juni 1937

Wie starr muss ich geworden sein,
Wie sehr mir selbst entwendet,
Daß ich nun ohne Worte sein
Muß, - wie mir selbst entwendet.

Mich, die des dunklen Tannwalds Höhn;
Des Schwarzwalds tiefe Schwere
Erhoben, wann ich sie gesehn,
Aus düst'rer Erdensphäre.

Noch spür' den Sommer ich, der webt,
Noch schmeckt ich seine Süße
Doch wenn ich nach ihm fassen will,
Der tief mir war zu eigen,
Da wird's um mich so fremd und still,
Das Land hüllt sich in Schweigen.

Erzähler:

Mit 15 Jahren begann Sylvia Cohn Gedichte zu schreiben. Seit den ersten großen Schicksalsschlägen - der Kinderlähmung der ältesten Tochter Esther, dem Aufkommen des Nationalsozialismus - war der Schwarzwald für sie allerdings nur noch bedingt ein Ort des Trostes und der Lebensfreude.

Zunehmend verdunkelte sich der Ton ihrer Gedichte, in denen sie sich jetzt mit der Verfolgung auseinandersetzte.

Zitatorin: (*Gedicht von Sylvia Cohn*)

Und dafür hast Du den Krieg mitgemacht,
Daß man heute über Deine Nase lacht,
Bruder, Du?

Eva Mendelsson:

Wir wohnten in Offenburg.

Erzählerin:

Eva Mendelsson, die jüngste Tochter von Sylvia Cohn, lebt heute in London.

Eva Mendelsson:

Meine Mutter war Dichterin, wir hatten ein Wein-en-gros-Geschäft und mussten das bald verkaufen, ich glaube 1934.

Erzählerin:

Der Vater emigrierte im Mai 1939, konnte aber die Familie wegen des Kriegsausbruchs nicht nach England nachholen. Die drei Töchter besuchten ab November 1938 jüdische Schulen, Eva und Miriam in Freiburg, Esther in München. Am 22. Oktober 1940 war Sylvia Cohn allein im Haus, als die Gestapo vor der Tür stand, ihr eine Stunde zum Packen gab und sie zur Sammelstelle im heutigen Schiller-Gymnasium brachte.

Eva Mendelsson:

Und in der Nacht um 2.00 Uhr - wir waren im Güterbahnhof, da kam der Zug von ganz Baden durch und hat in Freiburg gehalten und da hat einer ausgerufen: „Eva Cohn mit Zöpfen wird gesucht!“ Und dann habe ich gesagt: „Das bin ich“, und da haben die mich zum Zug gebracht und darin saßen meine Mutter und meine Schwester und ich war natürlich glücklich meine Mutter wieder zu finden. Und dann begann eine Dreitage- und Dreinächtefahrt ins Graue, wir wussten nicht wohin es geht.

Erzählerin:

Eva Mendelson war damals neun Jahre alt.

Eva Mendelsson:

Es war nichts anderes da als Schlamm, da waren keine Bäume, es gab wenig Wasser, zum Klo musste man weit, weit weg gehen. Da wurden wir krank und hatten die Ruhr. Da waren Ratten und Mäuse und Läuse. Man wusste nicht, was schlimmer war, der Hunger oder das Kratzen.

Erzählerin:

Einer Freundin, die aus Gurs in die USA emigrieren konnte, schrieb Sylvia Cohn im März 1941 zum Abschied:

Zitatorin: (*Gedicht von Sylvia Cohn*)

Zieh nach Übersee
Und verkünde tausendfach,
Was man an uns tut.

Rufe Freundin, rufe laut
Wecke Taube auf!
Daß man auf uns Ärmste schaut,
Rettet uns zuhauf!

Rettet uns, eh es zu spät,
Helft, ach helft sofort,
Nicht dass der Wind dies Wort verweht,
Ich sag Euch, es ist Mord.

Erzählerin:

Mit Hilfe der OSE, einer jüdischen Hilfsorganisation, kamen die Töchter Eva und Miriam in ein Kinderheim außerhalb des Lagers Gurs. Sylvia Cohn wurde im März 1941 in das Internierungslager Rivesaltes verlegt.

Zitatorin: *(Brief von Sylvia Cohn)*

Zum 27. März 1942, Evaleins Geburtstag

Ihr wisst, dass alles, was ich schrieb,
zurück ich musste lassen,
die Lieder all' von Freud und Lieb
von Leiden und von Hassen.
Was ich in diesem Heft Euch gab,
schrieb die Erinnerung nieder,
und weckte so aus ihrem Grab
manch alte Mutti-Lieder.

Eva Mendelsson:

Ich wusste, sie konnte mir nichts geben, so habe ich gesagt, könntest Du mir nicht ein paar Gedichte schicken, und da hat sie irgendwie dieses Heftchen ergattert. Das größte Geschenk, was ich je bekommen habe, es hat kleine Karos, es ist schon ganz verrissen, und so konnte ich meine Mutter kennen lernen, Die ersten sieben Jahre hätten es nicht getan, dass ich gewusst hätte, wer sie ist, aber durch ihre Gedichte habe ich sie kennen gelernt und ich bin sehr stolz darauf, dass sie mir solch ein Geschenk gemacht hat

Da war ich vielleicht schon vielleicht 18 Monate im Kinderheim, dann heißt's, wir müssten wieder zurückgehen ins Lager und ich hab' mich gefreut natürlich, ich könnte meine Mutter wieder sehen. Ich habe einen Beweis dafür, dass wir auf der Liste waren, mitzugehen nach Auschwitz. Meine Mutter hat uns zurückgelassen, weil Leute von der OSE und Quakers haben sie gebeten, sie soll uns zurücklassen, vielleicht könnten wir am Leben bleiben. Und sie hat das allergrößte getan, was eine Mutter tun kann. Sie ging alleine, sie wusste, sie geht in den Tod.

Erzählerin:

Am 13. September 1942 wurde Sylvia Cohn nach Drancy deportiert, am 16. September weiter nach Auschwitz. Sie starb 12 Tage nach ihrer Ankunft -zwei Jahre vor ihrer Tochter Esther, die im Oktober 1944 dort vergast wurde. Eva und Miriam konnten mit Hilfe der OSE in die Schweiz fliehen und dort überleben.